

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1918**

215 (10.5.1918) Mittagausgabe

**Bezugs-Preise:**

Kassa, A ohne Post	1.12	1.32
Kassa, B mit Post	1.25	1.45
In Karlsruhe	1.25	1.45
Im Verlage abgeholt	1.12	1.32
in d. Provinzen	1.25	1.45
frei ins Haus ge-	1.25	1.45
liefert	1.12	1.32
Nachwärts: bei Ab-	1.12	1.32
holung a. Posthalter	1.12	1.32
Durch d. Briefträger	1.12	1.32
zahl. 5mal im Jahr	1.12	1.32
Einzelnummer	10 Pfg.	

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Schriftleiter: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: A. Hinderpacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung: Berlin W 10

**Anzeigen:**  
Die Beilage, Kolonelle 30 Pfg.  
Die Reklamezeile 1 Mk., Reklamen an 1. Stelle 1.25 Mk., die Reile, außerdem 20% Steuerzuschlag.  
Bei Wiederholungen sonstiger Rabatt, bei der Wiederschaltung des Textes, bei geschäftlichen Beziehungen und bei Anzeigen längerer Dauer tritt.  
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Nr. 215.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 10. Mai 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 308.

34. Jahrgang.

## Deutsche Heeresberichte.

Donnerstag Mittagbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein bedeutender Erfolg badischer und rheinischer Truppen. Schwere feindliche Verluste. Neue deutsche Luftflüge. — Nowow an der Don-Mündung besetzt.

Zwischen Ypern und Bailleul hielt tagsüber lebhaft Artillerietätigkeit an. Derartige eigene Angriffe südlich vom Dillebuscher See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erkämpften in 2 Kilometer Breite stark ausgebauten feindlichen Linien auf dem Ostufer des Yperbaches. Sie riefen hier ansehend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zersplitterten eine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Kenninghellen kam der feindliche Angriff zur vollen Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neu gewonnene Stellung. Wir machten 675 Gefangene von 6 französischen und 2 englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten.

Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Yps, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriff australischer Truppen an der Straße Corbie — Bray blieben 45 Gefangene, darunter 4 Offiziere, in unserer Hand. Nördlich vom Ducebach und auf dem Westufer der Aisne blieb der Generalstab gestiegen.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schoß gestern drei feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

### Osten.

#### Ukraine.

An der Nordküste des Asowschen Meeres riefen wir bis zur Don-Mündung vor und haben Nowow besetzt. Die Verhandlungen über die Festlegung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Donnerstag Abendbericht.

W.B. Berlin, 9. Mai, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Der Brief des General Maurice.

W.B. Amsterdam, 8. Mai. Nach einem Reutersgramm aus London meldet die „Press-Association“: Man ist eifrig tätig, um zu erreichen, daß alle Anhänger der Regierung am Donnerstag im Unterhaus anwesend sind. Man kann annehmen, daß der Plan Bonar Law's, die Angelegenheit Maurice durch zwei Richter, die als Schlichter fungieren, unterzügen zu lassen, selten gelassen wurde, darin offenbar mit der Auffassung des Unterhauses nicht übereinstimmte. Insofern ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung sich auf eine andere Unterzuehung einlassen wird. Es ist so gut wie sicher, daß Lloyd George am Donnerstag in die Debatte eingreifen und dem Hause möglichst vollständige Aufklärungen geben wird. Es heißt sogar, daß er bereit sei, Zahlen zu nennen, die ihn von der Heeresleitung zur Verfügung gestellt wurden, auf Grund deren er behauptete, daß trotz der schweren Verluste 1917 das englische Heer am 1. Januar 1918 bedeutend stärker gewesen sei als am 1. Januar 1917. Nach einer anderen Reutersmeldung ist es zweifelhaft, was für eine Haltung die Regierung einnehmen wird.

Reuter sagt die Lage folgendermaßen zusammen: Der Brief des General Maurice hat eine politische Lage geschaffen, die, wie die parlamentarischen Korrespondenten melden, wichtige Folgen haben kann. Es besteht keinerlei Zweifel über die Haltung, die die Regierung morgen einnehmen wird. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß es sich um das Leben der Regierung handelt, ob sie nun bei ihrem Beschlusse bleibt, einen Ehrentag zu ernennen, oder ob sie die Angelegenheit direkt dem Urteil des Parlaments unterwerfen will.

W.B. Rotterdam, 8. Mai. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 7. Mai: Man hält die Lage für äußerst ernst, da die Regierung erklärt hat, daß die Annahme des von Asquith angekündigten Antrages auf Ernennung einer Kommission des Unterhauses zur Unterzuehung der von Maurice gegen die Regierung erhobenen Beschuldigungen als ein Mißtrauensvotum angesehen und sie sofort zurücktreten wird.

W.B. London, 8. Mai. (Reuter.) Das unionistische Kriegeskomitee hielt heute abend eine Sitzung ab, in der die Angelegenheit Maurice besprochen und beschlossen wurde, die Regierung morgen bei allen Abstimmungen zu unterstützen. Es verlautet, daß das liberale Kriegeskomitee einen ähnlichen Beschluß gefaßt hat. Das Verhalten der Arbeiterpartei wird von dem Verlaufe der Debatte selbst abhängen. Man glaubt nicht, daß die Nationalisten zur Teilnahme an der Debatte aus Fehde zurücktreten werden.

— Berlin, 10. Mai. Einer Genfer Depesche des „Berl. Lokalan.“ zufolge, behandeln „Matin“ und die anderen ministeriellen Organe den englischen General Maurice äußerst schonend. Man hofft, Feldmarschall Haigh, dessen Ansehen unter allen Umständen gewahrt bleiben soll, werde Maurice, seinen ehemalsigen stark bevorzugten Vertrauensmann, bestimmen,

weitere Indiskretionen aus dem Verbandskriegsrat zu unterlassen.

### Lloyd George wird sich verteidigen.

W.B. Amsterdam, 8. Mai. (Nicht amtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß sich der Premierminister an der morgigen Debatte im Unterhaus beteiligen und eine ausführliche Erklärung über den Zwischenfall Maurice abgeben wolle. Es sei sogar möglich, daß er im Unterhaus Tatsachen und Ziffern mitteilen werde, die aus militärischen Gründen besser unausgesprochen blieben.

Der Londoner Korrespondent des „Handelsblatt“ sagt, er habe Grund zu der Annahme, daß die Regierung sich darauf verlasse, daß sie instand sein werde, sich reinzuwaschen. So wäre es z. B. möglich, daß Maurice, wenn er behauptet, daß der Beschluß zur Ausbreitung der britischen Front im Kriegsrat in Versailles gefaßt wurde, ebenso recht habe wie Bonar Law mit der Behauptung, daß sich der Kriegsrat mit der Angelegenheit überhaupt nicht befaßt habe, denn sie könnten an zwei verschiedene Erweiterungen der Front gedacht haben.

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, es sei schwierig, vorherzusagen, zu welchem Ergebnis die morgige Debatte führen werde. Ohne Zweifel sei eine starke Gruppe im Haus mit einer richterlichen Unterzuehung nicht einverstanden, wobei sie Nachdruck darauf lege, daß es sich um eine Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Parlament handle, da die Regierung der Freiführung des Parlaments befähigt werde. Andererseits sei es zweifelhaft, ob sich ein großer Teil der Unionisten dazu hergeben werde, unter der Führung von Asquith die Regierung zu kritisieren. Außerdem seien die irischen Nationalisten, auf deren Mitwirkung die Opposition rechnen könne, abwesend.

Die Ansichten der Presse sind geteilt. Erwähnt werde u. a. die merkwürdige Art, wie die „Times“ sich zur Regierung stellt. Das Blatt ist einerseits gegen die Aufstellung einer Untersuchungskommission, glaubt aber andererseits auch nicht, daß die Angelegenheit durch eine einseitige Erklärung des Premierministers erledigt werden kann, auch wenn sie noch so überzeugend sei. Das Blatt schreibt, Lloyd George dürfe sich keine Illusionen hingeben. Der Zwischenfall könne nur durch Unterzuehung durch Personen, die daran nicht interessiert seien, aus der Welt geschafft werden. Diese Bemerkung der „Times“ beweist, daß die Regierung nicht unter allen Umständen auf ihre Unterstützung rechnen kann.

### Die entscheidende Sitzung.

W.B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter. Das Unterhaus war gedrängt voll, als sich gestern nachmittag der frühere Ministerpräsident Asquith erhob, um seinen Antrag auf Einsetzung einer Sonderkommission zur Unterzuehung der in dem Brief des General Maurice enthaltenen Angaben zu begründen. Die Logen der Gesandtschaften und der Lords, sowie die Tribünen waren dicht besetzt. Unter den Besuchern befand sich auch der italienische Botschafter.

Asquith erklärte, die in Wirklichkeit ganz einfache Angelegenheit scheine zu einem guten Teil mißverstanden zu werden. Weder der Inhalt noch, noch tatsächlich sei sein Antrag ein Mißtrauensvotum für die Regierung. Wenn er es für seine Pflicht gehalten hätte, das Haus um die Annahme eines Mißtrauensvotums zu ersuchen, so würde er den Mut gehabt haben, dies in direkter unabweisbarer Form zu tun. In Bezug auf den Brief des General Maurice sagte Asquith, Maurice müsse gemut haben, daß er einen ersten Versuch der Dienstvorschriften begehe und keine ganze militärische Zukunft gefährde. Asquith widersprach der Anregung einer Unterzuehung durch zwei Richter und gab der Meinung Ausdruck, daß ein Schiedsgerichtsausschuß von 5 Abgeordneten wahrscheinlich in zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidung kommen könne.

Das Unterhaus hat den Antrag Asquith mit 293 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

### Der rumänische Friedensvertrag.

#### Die Schlußfassung der Friedensverhandlungen.

W.B. Bukarest, 8. Mai. Die gestrige Schlußfassung der Friedensverhandlungen mit Rumänien, die im Schlosse Cotroceni stattfand, wurde kurz vor 11 Uhr vom Staatssekretär v. Kühlmann mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Es ist nach langen und mühevollen Verhandlungen gelungen, zwischen den verbündeten Mittelmächten und dem Königreich Rumänien den Frieden zustande zu bringen. Mit diesem Frieden hat der Krieg im Osten für die verbündeten Mittelmächte seinen Schluß erreicht. Wir hoffen, daß die Bestimmungen dieses Friedens nicht nur den politischen Bedürfnissen der Mittelmächte voll Rechnung tragen werden, sondern daß sie auch dem Königreich Rumänien die Möglichkeit gewähren, in Zusammenarbeit mit den Mittelmächten die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Ich bitte Sie, meine Herren, zur Zeichnung des Friedensinstrumentes schreiten zu wollen und schlage dazu vor, daß die Bevollmächtigten der einzelnen Länder sich gruppenweise zusammenschließen.“

Hierauf schritt man zur Unterzeichnung des Friedensvertrages, der mit seinen rechtspolitischen und handelspolitischen Zusätzen einen außerordentlichen Umfang einnimmt. Von deutscher Seite unterzeichneten den Vertrag: Staatssekretär v. Kühlmann, Wirkl. Geh. Rat v. Körner, Ministerialdirektor Kriege, Generalmajor Hell und Kapitän zur See Bene; von österreichisch-ungarischer Seite Baron Burian, für Bulgarien zeichnete Ministerpräsident Radoslawoff, Finanzminister Tokscheff, General Tantloff, Abgeordneter Kolloff und Professor Metitsch. Als Vertreter Rumäniens zeichneten Ministerpräsident Marghiloman, der Minister des Auswärtigen Arion, sowie die Minister Popina und Burchese. Bevollmächtigte der Türkei waren der Minister des Auswärtigen Reschid Bey, General Izzet Pascha und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Reschid Himef Bey.

Kurz vor 12 Uhr wurde die denkwürdige Sitzung geschlossen.

#### Besuch Kühlmanns in Sofia.

W.B. Sofia, 8. Mai. Staatssekretär v. Kühlmann ist heute früh mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow in Sofia eingetroffen. Mittags fand auf Einladung des Ministerpräsidenten zu Ehren des Staatssekretärs ein Frühstück statt, an dem sämtliche Minister Bulgariens, Kabinettschef Dobrowitsch, der kaiserliche Gesandte Graf Oberndorff und die anderen Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, sowie die Begleitung des Staatssekretärs teilnahmen.

Nachmittags empfing der König den Staatssekretär in längerer Audienz. Herr v. Kühlmann trat heute abend mit dem fahrplanmäßigen Balkanzug die Rückreise nach Berlin an.

W.B. Sofia, 9. Mai. (Nicht amtlich.) Bulg. Tel.-Ag. König Ferdinand verlieh dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann in der gestrigen Audienz das Großkreuz des St. Alexanderordens mit Schwertern. Der König empfing später auch den Gesandten von Rosenbergh, sowie den Vertreter des Auswärtigen Amtes im Deutschen Hauptquartier, Frhr. v. Versner.

### Rumänien und der Friede.

#### Die rumänische Friedenskundgebung.

W.B. Bukarest, 9. Mai. (Nicht amtlich.) Die rumänische Regierung erließ aus Anlaß des Friedensschlusses an die Bevölkerung in den besetzten und unbesetzten Gebieten folgende Kundgebung:

„Der Friede wurde heute mittag 12 Uhr geschlossen und trägt den Namen „Friede von Bukarest“. Alle Fragen, die zwischen Rumänien und den anderen Staaten, mit denen es sich im Kriege befand, freitig waren, sind erledigt. Die normalen Beziehungen mit diesen Staaten werden wieder aufgenommen und das Land tritt wieder in Neutralität ein. Hindernisse, die einer friedlichen Entwicklung im Wege standen, sind endgültig beseitigt, und Rumänien kann nun im Schutze seiner im Kriege unangefastet gebliebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen ans Werk gehen, die Spuren des Krieges zu beseitigen und den durch den Frieden geschaffenen Zustand befestigen.“

#### Stimmen zum Friedensschluß.

— Bukarest, 9. Mai. (Meldung des Wiener 1. und 1. Korrespondenzbüros.) Die Bukarester Blätter veröffentlichten den Wortlaut des politischen Teils des Friedensvertrages, den sogenannten Hauptvertrag. In den Betrachtungen hierzu wird die Befriedigung ausgedrückt, daß Rumänien aus dem für das Land verlustreichen Krieg nunmehr heraus ist. Das Hauptgeschäft sei jetzt die Arbeit zu sein, die die Zukunft des Landes auf einer besseren Grundlage aufbauen müsse als in der Vergangenheit. Daneben habe die Aufhebung der Schulden am Kriege und der Forderungen für die Inflationen der bulgarischen Ministerpräsident Radoslawow hob in einem Gespräch mit einem Zeitungsmann hervor, daß in Zukunft nichts die guten Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien verhindern könne, wenn die Regierung der beiden Länder die aufrichtig wünschenswert. Mit besonderer Befriedigung hob der bulgarische Ministerpräsident hervor, daß man sich über den Bau einer Donaubrücke zwischen Rumänien und Bulgarien nunmehr verständigt habe. Damit bekomme Rumänien eine Verbindung mit dem Westlichen Meer, Radoslawow erkennt mit Dank an, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland Bulgarien eine wünschenswerte Förderung zuteil werden lassen.

Der rumänische Minister des Auswärtigen Arion, äußerte sich über den Friedensvertrag in folgender Weise: Der Vertrag hat gewiß für Rumänien schmerzliche Bestimmungen, indes darf nicht außer acht gelassen werden, daß von den verlangten Grenzberichtigungen doch schließlich nur 20 bis 30 Prozent bewilligt wurden. Schmerzlich bleibt für Rumänien, daß es die Dobrußa verloren habe, die es kultiviert und mit dem prächtigen Hafen Konstanza versehen hat. Nach schwierigen Verhandlungen ist für Rumänien eine wirtschaftliche Lage geschaffen, die ihm sowohl eine fruchtbare Arbeit als auch eine Sicherung der Zukunft gestattet. Die Handelsabkommen lassen die rumänischen Zölle unberührt und behindern in keiner Weise die Entwicklung der rumänischen Industrie. Der Minister meinte, daß auf Grund dieser Abmachungen die Exportfähigkeit Rumäniens, das außerdem noch durch Vessarabien vergrößert werde, einen regen Warenaustausch zwischen den Mittelmächten und Rumänien ergeben werde.

Die bisherige Tätigkeit der Regierung sagte der Minister dahin zusammen, daß das Kabinett Marghiloman durch die Verbesserung der Friedensbedingungen alles erreicht habe, was möglich war. Der Friede wurde den rumänischen Vertretern im Ausland mit der Meinung mitgeteilt, daß Rumänien in Zukunft eine strenge Neutralität befolgen werde. Es sei klar, daß mit der sentimentalen Politik, die sich als Verhängnis erwiesen habe, ein Ende gemacht werden müsse. Man müsse auf die Basis realer Politik zurückkehren, die dem Interesse des Landes und gleichzeitig der geographischen Lage des Landes entspreche.

#### Tate Jonescu 7.

— Haag, 8. Mai. Aus London wird gemeldet: Der rumänische Exminister Tate Jonescu, einer derjenigen, die Rumänien in den Krieg getrieben hatten, ist in London beim Reiten tödlich verunglückt. (Zettl. 3tg.)

### Der Reichstagshauptausschuß und die Ostpolitik.

#### Der finnische Bormarsch auf Petersburg. — Landbestellung und Warenaustausch in der Ukraine.

W.B. Berlin, 8. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute seine Beratung über die Ostpolitik fort.

General von Krisberg bemerkte zu der gestern gestellten Anfrage, ob deutsche Truppen auf dem Bormarsch nach Petersburg begriffen seien, der Obersten Heeresleitung sei nichts davon bekannt. Deutsche Truppen kämen unter keinen Umständen bei den in dem gestrigen Abendblättern gemeldeten Bormärschen in Betracht.

Unterstaatssekretär Edler von Braun befragte die Lage in der Ukraine, wobei er u. a. ausführte: Man hat mit vorgeworfen, daß ich der ukrainischen Regierung geraten hätte, den Bauern sollte gegen die Lieferung von Getreide die Erwerbung von Land in Aussicht gestellt werden. Ich hatte in der Ukraine lediglich wirtschaftliche Aufgaben zu beraten. Dazu gehört nicht nur die gegenwärtige Lage zu berücksichtigen, sondern auch die Lage im nächsten Erntejahr. Das hat die ukrainische Regierung durchaus anerkannt und mit uns einen Ausschuß für die Agrarfragen gebildet. Dieser Ausschuß hat länger als drei Wochen beraten. Er ist aber zu keinem Ergebnis gelangt, weil die damalige ukrainische Regierung niemals bereit war, die Antikontingente drei und vier aufzugeben. Wenn der Abg. Erberger meinte, Holubowitsch habe sich am 27. März dazu bereit erklärt, so ist das nicht entscheidend. Denn maßgebend für die ganze Politik war nicht Holubowitsch, sondern der Präsident der Kads, Dr. Fruschewski.

Der Vorschlag ist übrigens nicht von mir gemacht, sondern auch von den übrigen Vertretern der Mittelmächte unterbreitet worden.

war der einzige Weg, die Frühjahrsbestellung zu sichern. Wir hatten nur die Interessen Deutschlands zu vertreten. Daran mußten wir uns halten und wir werden uns auch in Zukunft daran halten. Aus der Tatsache, daß der Herrmann Stropadowski jetzt auf diesen Gedanken eingegangen ist, zu folgern, das beweist, daß wir ihn eingeleitet haben, geht doch wohl zu weit. Ich habe nicht geglaubt, daß die Bauern nur im Wege des Zwanges zur Hergabe des Getreides zu veranlassen seien. Selbst wenn wir aber durch Zwangsmassnahmen die Bauern zur Erfüllung der Vertragsbestimmungen der Ukraine zwingen müßten, könnte ich darin nichts Ungewöhnliches sehen, wo wir doch in Deutschland, wenn der Landwirt und der Bauer seiner Ablieferungsspflicht nicht nachkommt, ihn vielfach sogar durch militärische Zwangsmittel dazu bringen. Wir wollen durchaus nicht unnötigerweise mit Zwangsmassnahmen gegen die ukrainische Regierung vorgehen, sondern wir wünschen einen gegenseitigen freien Verkehr und sind durchaus bestrebt, den Leuten die Austauschwaren zu bieten, wonach sie verlangen. Das sind in erster Linie landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und Klein-Eisenwaren. Wir sind schon dabei, alle derartigen Geräte, die in Deutschland entbehrt werden können, nach der Ukraine zu schaffen, ebenso auch andere Bedarfsartikel, die in einem besonderen Ausmaß in Kiev festgesetzt worden sind. Wir denken nicht daran, in der Ukraine die jüdischen Händler auszuscheiden. Wir können gar nicht ausschließlich durch behördliche Massnahmen oder durch deutsche Händler das Getreide erfassen, sondern der ganze Plan für den Ankauf von Nahrungsmitteln in der Ukraine basiert auf der Heranziehung der ansässigen jüdischen Händler.

**Ein Vorstoß Erzbergers gegen den Reichskanzler.**

Berlin, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages stellte Abg. Erzberger nach dem Kommissionsbericht des Wolfischen Telegraphenbüros namens seiner politischen Freunde für die Behandlung der Ostfragen folgende Richtlinien auf:

„Entscheidungen in allen die Ostländer betreffenden politischen und wirtschaftlichen Fragen dürfen nur nach vorheriger ausdrücklicher Zustimmung des Reichskanzlers getroffen werden. Die Friedensverträge von West-Vitowul sind in vollem Umfang, sowohl dem Wortlaut, als auch dem Sinne nach, aufrechtzuerhalten. Zur Erreichung einer raschen Getreidelieferung sind die in Art. 7 Ziffer 1 des Brester Friedensvertrages mit der Ukraine vorgesehenen Austauschartikel der Ukraine mit tunlichster Beschleunigung zur Verfügung zu stellen. Die politischen und militärischen deutschen Stellen haben sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Ukraine zu enthalten.“

Die Sitzung ist zu Ende gegangen, ohne daß es über den diese Richtlinien enthaltenden Zentrumsantrag zur Abstimmung kam. Das hängt vielleicht damit zusammen, daß, wie der „L. A.“ hört, der Reichskanzler den Antrag als unannehmbar bezeichnete, und daß sein stellvertretender Vizekanzler v. Payer, seinen freimütigen Parteifreunden, die den Vorstoß zunächst unterstützen wollten, erklärte, er würde für seine Person sofort die gegebenen Konsequenzen ziehen, wenn sie ihre Unterstützung nicht zurückzögen. Darauf ließen die Fortschrittler ihren Antrag fallen. Wie sich das Zentrum weiterhin verhalten wird, darüber wird man bald Näheres zu hören bekommen.

Diese vom „L. A.“ geschilderten Vorgänge sind, soweit sie die fortschrittliche Volkspartei betreffen, noch keineswegs abgeschlossen. Wie die „N. Bad. Post“, hört, werden sie Gegenstand eingehender Beratungen in der Fraktion sein.

Der „L. A.“ schreibt weiter: Es ist möglich, daß die eigentlichen Führer des Zentrums von Herrn Erzberger bei dieser Gelegenheit meilenweit abdrücken werden. Es wäre im höchsten Grade seltsam, wenn sie den aus ihren Reihen hervorgegangenen Reichskanzler aus einem Grunde im Stich ließen, der persönliche Geuerlichkeit vertritt, in den politischen Vorgängen der letzten Zeit aber nicht die geringste Stütze findet. Jetzt soll Graf Hertling schwarz auf weiß beschuldigt werden, daß er bisher in politischen und wirtschaftlichen Ostfragen Entscheidungen zugelassen habe, ohne daß seine verfassungsmäßige Mitwirkung dabei in Anspruch genommen wurde, mit anderen Worten, daß die obersten militärischen Stellen sich über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers hinweggesetzt hätten. Von Herrn Erzberger ist man ja hinreichend gewohnt, daß er gegen Gefahren anrennt, die lediglich in seiner Phantasie existieren. Das Zentrum als Ganzes wird ihm auf keinen Weg schwerlich noch länger folgen wollen, obwohl ihm allerdings durch die bisherige Haltung seiner Fraktion sein gemeinschaftliches Treiben erleichtert wurde.

Wie der „L. A.“ weiter hört, hat der Vorstoß des Herrn Erzberger bei der nationalliberalen Partei eine entschiedene Ablehnung erfahren. Man sieht in diesen Kreisen auf dem Standpunkt, daß der Kanzler, der seinerzeit unter bestimmten Bedingungen kein Amt übernahm, diese Bedingungen erfüllt hat, und daß es unter diesen Umständen auch Sache der Parteien ist, ihren Teil der damals getroffenen Abmachungen, nämlich Wahrung des politischen Burgfriedens bis zum Friedensschluß, zu halten.

**Berliner Freistimmen.**

Berlin, 10. Mai. Ueber die Vorgänge im Hauptauschuss des Reichstages heißt es in der konservativen „Kreuzzeitung“: „Herr von Payer hat in einer durchaus sachlichen Erwiderung über den Stand der Ostfragen und besonders eingehend über die Ukraine berichtet. Leider wurde diese Sachlichkeit von anderer Seite nicht eingehalten. Man konnte schon am Anfang merken, daß insbesondere der Abgeordnete Erzberger die Absicht hatte, einen Konflikt herbeizuführen. Dabei lag ihm weniger das Schicksal des Ostens, vor allem nicht die Frage, wie wir schnell Getreide aus der Ukraine bekommen, am Herzen. Er benutzte die militärischen Anordnungen zu einem Vorstoß gegen die oberste Heeresleitung. Er hatte eine falsche Rechnung gemacht, denn gerade der Stellvertreter des Kanzlers, der doch seine Beratung der Reichstagsmehrheit verdankt, stellte fest, daß zwischen der politischen und der militärischen Leitung vollkommenes Einvernehmen besteht. Das ist auch unseres Wissens der Fall zum Nutzen des großen Ganzen. Daß die Sozialdemokratie bei solchen Treibereien stets hilsbereit ist, bedarf keiner besonderen Erwähnung.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ sagt: Die Sozialdemokraten haben die West-Vitowul-Verträge und die gesamte Dittolitt von Anfang an bekämpft. Sie bekämpfen jetzt die Steuererlagen im Reichstag, das Sicherungskompromiß und die hinfallende Regierungstaktik in Preußen. Sie haben ferner ihre Enttäuschung über die Gestalt der Arbeitsamervorlage keinen Augenblick verbergen. Durch diese Tatsachen ist das sachliche Verhältnis der Sozialdemokratie zu dem gegenwärtigen Kurs hinreichend gekennzeichnet.“

**Die deutsche Offensive.**

**Französisches Schweigen.**

WTB. Berlin, 8. Mai. Auffallenderweise bringt der französische Heeresbericht keine Nachrichten von den nördlich Amiens gelegenen Kriegsschauplätzen, obwohl die Franzosen gerade dort besonders schwer für England bluten müssen. Dies gibt umso mehr zu denken, als der englische Heeresbericht in der französischen Presse nicht mehr abgedruckt werden darf.

**Vor der Räumung Yperns.**

Genf, 10. Mai. Die gestrige Gvasnoto kündigt die bevorstehende Räumung Yperns an. Die Note beschränkt, daß die Linie Clynth bis Voormezele durchbrochen werden könnte. Die Note erklärt, daß man in diesem Falle Ypern nicht mehr räumen könne, was jetzt noch ohne Schwierigkeit geschehen könnte. Der Feind sei jetzt nur an einigen Punkten eingedrungen. (B. T.)

**Schwüle vor dem Gewitter.**

Lugano, 10. Mai. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier mitgeteilt wird, schloß Barzini die bewundernswerte organisatorische Verwendung der deutschen Streitkräfte. Seit dem 9. April jetzt kann 6 Divisionen im Kampf gewesen, Dreize-

viertel des Heeres tiege in Ruhe und Vorbereitung. Die Armee sei deshalb offenbar imstande, jeden Augenblick mit voller Kraft einzugreifen, was nach Ansicht der Verbandsführer zwischen Albert und Arras geschehen würde. Die gegenwärtige erwartungsvolle Stimmung werde allgemein als Schwüle vor einem Gewittersturm empfunden.

**Ereignisse zur See.**

**Feindlicher Luftangriff auf Zeebrügge.**

WTB. Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Am 8. Mai, mittags und abends, griffen starke feindliche Fliegergeschwader die Mole und das Dorf Zeebrügge an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch Fliegerbomben auf die Kirche von Zeebrügge wurden drei Belgier und zwei Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An der Nordfront des Marinekorps wurden von unseren Jagdfliegern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein drittes abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Weitere U-Boots-Erfolge.**

48 000 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 8. Mai. (Amtlich.) Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Edelmann versenkte 9 wertvolle Dampfer u. 7 Segler von 36 747 B.R.T., sowie das italienische Hilfskriegsschiff „Sterope“ von 9500 B.R.T., insgesamt einen

**Frachtraum von 48 247 Bruttoregister-tonnen.**

Unter den Schiffen befanden sich außer dem genannten Hilfskriegsschiff die bewaffneten italienischen Dampfer „Tea“ (5399 B.R.T.), „Antiofo Accono“ (4439 B.R.T.), „Promoteo“ (4455 B.R.T.), die bewaffneten englischen Dampfer „Sarewood“ (4150 B.R.T.), die englischen Segler „Cecil“, „Shave“, „Jorgina“, „Watanga“ und „Frances“, die portugiesische Bark „Lujitania“ (529 B.R.T.). Zwei 75 Zentimeter-Geschütze wurden erbeutet. Die versenkten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus 9700 Tonnen Getreide, 7500 Tonnen Mehl, 5000 Tonnen Reis, 6000 Tonnen Messing und Draht, 11 000 Tonnen Naphta, 700 Tonnen Baumwolle, 450 Tonnen Rugholz. 45 Tonnen Messing wurden für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Aus dem neuen Rußland.**

**Ententepläne in Nordrußland.**

WTB. Stockholm, 8. Mai. (Aftenbladet) veröffentlicht interessante Angaben eines nichtschwedischen Beobachters, der kürzlich die russischen Eisenbahnen im Norden besuchte. Er sah dort mit eigenen Augen fünf große Kriegsschiffe, darunter zwei Dreadnoughts, die teils Frankreich, teils England und teils auch Italien gehören. In Archangelsk angewandte Entente-Truppen schätzt er auf 5000 Mann. Besonders zahlreich waren die Offiziere vertreten. Durch diese Meldungen werden die früheren Gerüchte von den Plänen der Entente, sich in Nordrußland festzusetzen, deren Richtigkeit der englische Gesandte in Stockholm durch ein offizielles Dementi bestritten hat, erneut bestätigt.

**Aus Finnland.**

**Der erste deutsche Ritter des finnischen Freiheitskreuzes.**

WTB. Berlin, 8. Mai. (Nachtamtlich.) Der Präsident des finnischen Senats Swinhufvud hat an den Konteradmiral Meurer in Helsingfors folgendes Telegramm gerichtet: „Unter dem Oberbegriff Euer Hochwohlgeboren hat die an der deutschen Hilfsexpedition nach Finnland beteiligte Flotte außerordentliche Schwierigkeiten erfolgreich überwunden und schließlich auf der endgültigen Befreiung unserer Hauptstadt mit glänzender Tapferkeit teilgenommen. Als äußeres Zeichen der tiefempfundenen Dankbarkeit für den Anteil der deutschen Flotte an dem Befreiungswerke unseres Landes verleihe die Regierung Euer Hochwohlgeboren das finnische Freiheitskreuz 1. Klasse. Swinhufvud.“

Das Antworttelegramm des Admirals Meurer lautete: „Für die Verleihung des Freiheitskreuzes 1. Klasse meinen tiefempfundenen Dank. Ich werde die Auszeichnung mit besonderem Stolz tragen als äußeres Zeichen der treuen Waffenbrüderschaft des deutschen und des finnischen Volkes und als ehrenden Ausdruck der Anerkennung der Leistungen der mir unterstellten Streitkräfte. Im Begriff, auf Befehl S. M. des Kaisers mich auf den westlichen Kriegsschauplatz zu begeben, wünsche ich Finnlands Regierung und Volk von ganzem Herzen eine sichere und glückliche Zukunft!“

**Deutschland und der Krieg.**

**Zum deutsch-französischen Gefangenen-Austausch.**

WTB. Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Die aufgrund der Berner Konferenz zwischen deutschen und französischen Delegierten am 26. April d. Js. abgeschlossenen Vereinbarungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Vereinbarungen werden am 15. Mai d. Js. in Kraft treten. Ihr Wortlaut wird demnächst veröffentlicht werden.

**Deutscher Reichstag.**

WTB. Berlin, 8. Mai. Am Bundesratsstische: Freiherr v. Stein, Dr. Caspar. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2.10 Uhr. Die Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsamtes wird fortgesetzt.

Bei Kapitel 13 des Titels 1. fortdauernde Ausgaben (Reichsversicherungsamt). Abg. Bartischat (F. Vp.): Eine Rentenerhöhung ist unbedingt notwendig. Aber die dadurch entstehenden Kosten muß das Reich tragen.

Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt Dr. Caspar geht auf die Anregung des Beredners ein: Schon Mitte vorigen Jahres ist das Reichswirtschaftsamt mit der Heeresleitung in Verbindung getreten, um darauf hinzuwirken, daß die Beamten des Reichsversicherungsamtes und der Berufsgenossenschaften, soweit es möglich, aus dem Heeresdienst entlassen werden möchten, um ihren Obliegenheiten im gewerblichen Leben gerecht zu werden. Die Heeresverwaltung hat zugestimmt, solche Entlassungen nach Möglichkeit vorzunehmen. Eine dauernde Erhöhung der Renten wird durch Gesetz eintreten.

Abg. Willel (Soz.): Wir wünschen eine Erhöhung der Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens auf 5000 Mark. Schon im Frieden entsprach eine Grenze von 2500 Mark nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Wir bitten den Reichstag, den durchschnittlichen Jahresverdienst der landwirtschaftlichen Arbeit und des Ortslohnes den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend neu festzusetzen. Notwendig ist eine tiefgreifende Umgestaltung der rechtlichen Verhältnisse der Versicherten und eine weitere Ausdehnung des Versicherungskreises. Derzeit sind von der Reichsversicherungsordnung Unfälle ausgeschlossen. Diese Bestimmung des Reichsversicherungsamtes läßt

sehr viel zu wünschen übrig. Eine engere Verbindung zwischen Reichsversicherungsamt und Reichswirtschaftsamt ist unbedingt nötig.

Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Freiherr v. Stein: Es ist der Regierung bekannt, daß sich im Laufe des Krieges im Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen Härten bei der Durchführung der sozialen Versicherung ergeben haben. Die Regierung sucht weitherzig und ohne juristische Formalitäten diese Härten zu mildern.

Abg. Neumann-Hofer (F. Vp.): Wir begrüßen die Bemühungen, das Los der Kriegsbeschädigten zu mildern. Abg. Dr. Paasche (Natf.) bringt Spezialwünsche auf Einziehung von Betrieben im besetzten Gebiet zur Reichsversicherung vor. Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Freiherr v. Stein erklärt, daß sich die Zuständigkeit des Reichsversicherungsamtes nicht auf das besetzte Gebiet erstreckt.

Beim Titel: Beiträge zu den Kosten der Bearbeitung von Entwürfen für den Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes befragt worden.

Abg. Dr. Gugelmeier (Natf.) den Ausbau der Wasserkräfte im Gebiet des Oberrheins: Deutschland und die Schweiz sollten in einen freien Meinungsaustausch eintreten, um die von der einen oder anderen Seite bestehenden Bedenken in dieser Angelegenheit zu zerstreuen.

Abg. Dieß-Konstanz (Ffr.) betont gleichfalls die Wichtigkeit der Kanalisierung, besonders für die großen Betriebe: Unser politisches und wirtschaftliches Verhältnis zu der Schweiz erfordert den Ausbau des Oberrheins bis Basel. Nur der weitere Ausbau bis zum Bodensee vermag auch den Interessen der Ober- und Unter- und Mittel- und Unterrheinländer gerecht zu werden. Sind Verhandlungen mit der Schweiz über diese Frage im Gange und hat Österreich-Ungarn seinen Standpunkt zu dieser Frage bereits kund gegeben?

Staatssekretär im Reichswirtschaftsamt Freiherr v. Stein: Verhandlungen über die Kanalisierung sind seit längerer Zeit eingeleitet und nähern sich ihrem Abschluß. Die Angelegenheit wird sowohl vom Reich wie auch von den Bundesstaaten weitestgehende Förderung erfahren. Die Arbeiten sind noch nicht so weit gediehen, daß wir schon jetzt damit an die Öffentlichkeit treten können. Aus der Rheinischschiffahrtsakte I kann die Schweiz keinerlei Ansprüche herleiten. Die Haltung der Schweiz in dieser Angelegenheit entspricht den mit ihr bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Es bestehen keinerlei unüberbrückbare Gegensätze. Der Ausbau der gesamten Wasserkräfte bis Konstanz ist ins Auge gefaßt.

Es folgt die Beratung der Berichte des sechsten Ausschusses (Handel und Gewerbe) über Petitionen.

Abg. Krähig (Soz.) ist mit der Handhabung bei der Stilllegung von Betrieben unzufrieden und geht besonders auf die Verhältnisse in der Textilindustrie ein. Es muß ein paritätischer Ausschuss des Reichswirtschaftsamtes geschaffen werden, der sich mit der Frage der Stilllegung zu befassen hat.

Darauf tritt um 6 Uhr Berberatung ein. Nächste Sitzung Freitag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr. Fortsetzung des Etats des Reichswirtschaftsamtes, Reichsmarineamts, Reichsstaatsamts.

**Aus dem Verfassungsausschuss des Reichstages.**

WTB. Berlin, 8. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstages beriet heute den Entwurf, betreffend die Aufhebung des Reichstages und die Wahlrechtsreform in den früheren Reichstagswahlkreisen in erster Lesung durch. Zu § 5. Wahlkreise, in denen die Fortschrittlerwahl zur Einführung gelangen soll, beantragten die Fortschrittler einen neuen Paragraphen. Danach soll, wenn die Zahl der auf einen Wahlkreis entfallenden Einwohner nach den beiden letzten allgemeinen Volkszählungen mehr als 300 000 beträgt, je ein neuer Wahlbezirk bei der nächsten allgemeinen Wahl für jede weiteren angefallenen 200 000 Einwohner auf Grund der Verhältnismäßigkeit zu wählen sein. Dieser Antrag wurde mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen, nachdem Unterstaatssekretär Renold eine solche Ausdehnung des Gebietes für bedenklich bezeichnet und ein Zentrumredner es für selbstverständlich erklärt hatte, daß in der Folge beim Kleinerewerden von Wahlkreisen eine Zurückdrängung der Zahl der Abgeordneten werde eintreten müssen.

§ 6. Wahlvorschlüge, wurde angenommen, unter Heraushebung der Mindestzahl der Wähler. Die Wahlvorschlüge einreichen dürfen von 25 auf 50. Sinngemäß wurde auf nationalliberalen Antrag die Bestimmung, daß vor der Aufstellung eines Bewerbers, dessen Zustimmung erforderlich ist. Zu § 9. Wahlhandlung, wurde, abweichend von der Regierungsvorlage, des Eintretens der gebundenen Listen beschloßen, entsprechend den Anträgen der Fortschrittler und Sozialdemokraten. Als Bevormundeter der freien Listen traten nur die Sozialdemokraten auf.

**Oesterreich-Ungarn und der Krieg.**

**Das ungarische Parlament aufgelöst.**

WTB. Budapest, 9. Mai. (Nicht amtlich.) Durch königliche Verordnung sind die beiden Kammern des Parlaments aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für die Zeit vom 1. bis 9. Juni ausgeschrieben. Das Parlament soll am 17. Juni zusammentreten.

**Frankreich und der Krieg.**

Zürich, 8. Mai. Wie Lyoner Blätter berichten, stimmten die Pariser Sozialisten anlässlich des Besuchs der amerikanischen Sozialisten dem Beschluß der englischen Sozialisten zu, wonach mit den deutschen sozialistischen Delegierten auf einer internationalen Konferenz in Bern verhandelt werden solle, auch während der Besetzung französischer und belgischer Gebiete durch deutsche Truppen. Die amerikanischen Delegierten hielten an ihrem unverwandellichen Standpunkt noch fester fest, als die schon in London zutage getretenen Anschauungen erwarren ließen. Es kam zu erregten Zusammenstößen. (B. Z.)

**Amerika und der Krieg.**

**Nicaragua als Kriegserklärung.**

San Juan del Sur, 7. Mai. (Nicht amtlich.) (Neuere-meldung.) Nicaragua hat Deutschland und seinen Verbündeten den Krieg erklärt. (An zuständiger Stelle ist nichts davon bekannt. D. Red.)

Rotterdam, 10. Mai. Von hier wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach einer Meldung aus New York hatten im Parlamente von Nicaragua nur 4 Abgeordnete ihre Stimmen gegen die Kriegserklärung an Deutschland abgegeben. Das Parlament ermächtigte den Präsidenten, alle Streitkräfte der Republik zu verwenden.

**Neueste Nachrichten.**

WTB. Mailand, 8. Mai. Die Blätter melden aus Rom, der Kommandant Emauele Parodi, Präsident der italienischen Hebergesellschaften, sei in Genua unter den schwersten Anschuldingen verhaftet worden. Die Verhaftung, die vor einiger Zeit erfolgt sein dürfte, wird von der Zensur erst jetzt bekannt gegeben.

**König Konstantin wieder erkrankt.**

WTB. Zürich, 9. Mai. (Schweizerische Depeschagentur.) Nach der letzten Operation eines Abszesses, der mit der früheren Krankheit des Königs nicht zusammenhängt, ist König Konstantin aus der Klinik Sauerbruch in seine Villa zurückgekehrt. Dort hatte er darauf einen Anfall von Influenza, gefolgt. Die Krisis der Krankheit war am Sonntag überwunden. Das Fieber ist beinahe ganz gestunken, das Allgemeinbefinden bei-riedigend, die Besserung hält an.

Badische Chronik.

Durlach, 10. Mai. Am Christi Himmelfahrtstag begingen die Pfadfinder und Privatier Jakob Semmler Belebte hier im Kreise ihrer Familienangehörigen das Fest der goldenen Hochzeit.

Mannheim, 9. Mai. Ein verdientvoller Mann ist von der Erde abgetreten, der Syndikus der Mannheimer Handwerkskammer Karl Bauer sen. Er war am 4. Februar 1850 zu Mosbach geboren, besuchte das Lehrerseminar in Karlsruhe und das Polytechnikum, war dann in Schwaben an der Gewerkschule bis 1880 tätig, von wo aus er nach Mannheim zurück an die Gewerkschule, dann an die Volksschule gerufen wurde.

Mannheim, 8. Mai. Man schreibt uns: Die Vereinigung süddeutscher Handelskammern, gegründet auf der Gemeinsamkeit der Interessen eines wirtschaftlich bedeutenden Reichsgebietes, gibt ihrem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß die kurzfristige Einbringung der neuen Steuervorlagen ihr als der Zusammenfassung von 31 Handelskammern nicht ermöglicht, eine Beschlußfassung dieser Körperschaften zu den einzelnen Entwürfen herbeizuführen.

Mannheim, 9. Mai. Der Kinderhilfsstag dürfte hier mit einer Gesamtsumme von 25 000 Mark abschließen. — Anlässlich des badischen Kinderhilfsstages hat der hiesige Zweigverein des Badischen Frauenvereins der Linsenhandlung 5000 Mark zur Einrichtung und Ausstattung eines besonderen Saales für Diphtherieerkrankte gestiftet.

Mannheim, 9. Mai. Der 11-jährige Uraluber Steuerer in Böhlerthal gab im Nebelgange einen Schuß ab, der den 11-jährigen Jüngling traf und tötete.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Freiburg, 9. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den 20-jährigen Schuhmacher Paul Paul von St. Gallen, welcher im Januar d. J. die Frau Kolb ermordet hatte, ergab, daß Paul schon in jungen Jahren ein verdorbener Bursche war.

Palast-Lichtspiele. Kasseneröffnung 11 30 Uhr. Anfang 3 Uhr. Heute letzter Tag!

Magda Sonja. in ihrem neuen Filmwerk. Licht und Finsternis. Schauspiel in 4 Akten.

Henny Porten. Auf der Alm da gib's ka Sand. Lustspiel in 3 Akten.

Privat-Unterricht. in Mathematik, Schreiben u. S. S. 12006

Bohnenstangen. neuartige und geliebte abzugeben. 5119

Berkauf von Quark. In den Fett-Verkaufsstellen der Firma Mannlich & Co. Nr. 278-287

Größtartigliches Theater zu Karlsruhe. Die Hermannschlacht. Freitag, den 10. Mai 1918.

Größtartigliches Theater zu Karlsruhe. Die Hermannschlacht. Freitag, den 10. Mai 1918.

Größtartigliches Theater zu Karlsruhe. Die Hermannschlacht. Freitag, den 10. Mai 1918.

Kriegsortsausschuß der Karlsruher Rajenport-Bereine. Sonntag, den 12. Mai 1918.

500 000. Blatt Durchschlagpapier in Quart 1000 Blatt 9 u. 10 A.

Wihl. Zimmermann. Spezialfabrik für Durchschreibepapier.

Frauenhaare. Männersehnhthaare. Kauf zu Höchstpreisen.

Männersehnhthaare. Kauf zu Höchstpreisen. Siedb. Sack- und Holzprodukt-Geschäft.

Städt. Kaffee u. Wirtschaft zum Tiergarten. gegenüber dem Hauptbahnhof. Tel. Nr. 822.

Terrassen-Kaffee eröffnet. Im Künstlerhaus, Karlstraße 44, wird nachmittags auch Kaffee, Tee etc. verabreicht.

Hübscher, zweijähriger Junge. wird in liebevoller Pflege gegeben.

Hübscher, zweijähriger Junge. wird in liebevoller Pflege gegeben.

Todes-Anzeige. Nach längerem Leiden verschied im städt. Krankenhaus unser rastlos fleißiger, treuer Arbeiter Johann Zöller Uhrmacher.

Trauer-Hüte. in jeder Preislage stets vorrätig 6699 S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Frauenortsgruppe. Vortrag mit Lichtbildern.

Dr. Zufall, prakt. Arzt, Stefanienstrasse 64. Ich bin bis auf weiteres jeden 1. u. 3. Sonntag des Monats 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen.

Städt. Brokensammlung. Baummeisterstr. 32, 5. Stg. nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Geld, Waren, Frauen- und Kinderkleidern, Wäsche, Stiefeln etc. entgegen.

Zischenuhren. auch reparaturbedürftige, laßt fortwährend 4102 An- und Verkaufsgeschäft Levy, Markgrafenstr. 22.

Bretter. für alle Zwecke liefern als Spezialität 2138a.3.2. Hohenzollernsche Holzwerke, Stigen bei Sigmaringen.

Bretter. für alle Zwecke liefern als Spezialität 2138a.3.2. Hohenzollernsche Holzwerke, Stigen bei Sigmaringen.

Bretter. für alle Zwecke liefern als Spezialität 2138a.3.2. Hohenzollernsche Holzwerke, Stigen bei Sigmaringen.

Zugunsten des Bad. Landesverein vom Roten Kreuz. Städtisches Konzerthaus. Montag, den 13. Mai, abends 8 Uhr 5211.

Vortrag Neger Kommandanten „S. M. S. Wolf“. Karten zu Mk. 3.20, 2.20, 1.70 u. 1.20 inkl. Kleiderablage bei der Hofmusikalienhdlg. Fr. Doert.

Ueber die Kriegsfahrt. Kartenabgabe Freitag und Samstag nachmittag 2-4 Uhr.

Jr. israelitische Gemeinde. Freitag, 10. Mai: Abend-Gottesdienst 7 30 Uhr. Samstag, 11. Mai: Morgen-Gottesdienst 9 Uhr.

Dr. Wirz Karlsruhe. Spezialbehandlung von Kröpfen, offenen Füßen, Blasen, Nieren-, Darmleiden, Knochen- und Gelenkerkrankungen.

Durchschreibebücher. auch große Auflagen, liefert rasch 2118a.3.3. Felix Wolff, Stuttgart.

Hausfrauen! Emailliergeschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet).

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Kaninchen-Ausstellung. Am Samstag, 11. Mai und Sonntag 12. Mai veranstaltet der Erste Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Karlsruhe-Nippur im „Gasthofhotel“ zu Karlsruhe-Nippur seine diesjährige Lokal-Ausstellung.

Dr. Wirz Karlsruhe. Spezialbehandlung von Kröpfen, offenen Füßen, Blasen, Nieren-, Darmleiden, Knochen- und Gelenkerkrankungen.

Durchschreibebücher. auch große Auflagen, liefert rasch 2118a.3.3. Felix Wolff, Stuttgart.

Hausfrauen! Emailliergeschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet).

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

LUXEUM Lichtspiele. Kaiserstr. 168. — Telefon 3985. — Heute letzter Tag!

Die Rose von Dschindur. Das Liebesroman eines orientalischen Fürsten in 4 Akten.

„Lebrechts Vertretung“. Lustspiel in 2 Akten. Sacy von Blond und Rolf Brunner.

„Lebrechts Vertretung“. Lustspiel in 2 Akten. Sacy von Blond und Rolf Brunner.

Es ist am besten Pelze. den Sommer über zur Umarmung zu geben, da noch Zutaten erhältlich.

Batterien. für Taschenlampen, nur erstklassige, zuverlässige Beugungsquelle für Fernrohre.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Abgängige Tiere. aller Art laßt. 78\* Städt. Gartenamt Karlsruhe.

